

Gottesdienst vom 26. Juni 2022 - Johannistag

Predigt von Pfarrerin Silke Dohrmann (Pfrn. In Vertretung)

Bibelstellen: Matth. 3, 1-12 und Matth. 11,12

Begrüssung

Dies ist das Zeugnis Johannes des Täufers: Er (Jesus) muss wachsen, ich aber muss abnehmen. (Joh. 3,30)

Am 24.6. wird an vielen Orten der Johannistag begangen, der Geburtstag von Johannes dem Täufer, dem etwas älteren Cousin von Jesus. Die beiden waren sehr verbunden, schon vor ihrer Geburt. Als seine Mutter Elisabeth und ihre Nichte Maria, die Mutter Jesu, sich trafen, hüpfen beide Kinder im Leib ihrer Mutter. Auf manchen alten Bildern ist das dargestellt. In Sogn Gieri in Rhäzüns GR sind Jesus und Johannes sogar dargestellt im gewölbten Leib, wie mit einer Röntgenaufnahme festgehalten. Vielleicht können wir einige Seiten von Jesus neu kennenlernen, wenn wir ihn mit seinem Cousin Johannes zusammensehen? Johannes, der Wilde, der Asket, der kein Blatt vor den Mund nimmt und die Krankheiten der Zeit heilen will - durch radikale Umkehr vom falschen Weg. Johannes der Täufer sagt: ich muss abnehmen, Er, Jesus, muss zunehmen. Und so werden jetzt die Tage wieder kürzer nach dem Johannisfest, und die Tage werden nach Weihnachten länger.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
die Himmel und Erde geschaffen hat und auch uns.

Im Namen von Jesus, der prophetisch und heilsam die Liebe Gottes lebt,
Im Namen der Heiligen Geistkraft, die Herrschendes durcheinanderwirbelt und neu zusammensetzt. Amen.

PREDIGT

Die Gnade Gottes und die Liebe von Jesus Christus und die Gemeinschaft der Heiligen Geistkraft sei mit uns allen!

Liebe Gemeinde hier in der Kirche am Sonntag, liebe Hörerinnen und Hörer daheim!

Meine Urgrossmutter sagte immer: «Wer nicht hören will, muss fühlen.» Wenn ich auf den Baum geklettert war und sie mich warnte, dass das gefährlich sei oder wenn ich gefallen war: «Wer nicht hören will, muss fühlen.» Aber die zerschrammten Knie hatte ich ja sowieso und bin weitergeklettert in meinem Apfelbaum im Garten.

Wer Warnungen nicht ernst nimmt, muss bereit sein, die Kosten des eigenen Verhaltens in Kauf zu nehmen. In diesen Wochen habe ich Personen vor Augen, die bereit sind, die Kosten zu tragen - ja, ihr Leben zu geben, damit diese Welt von dem Übel der Habgier und Gewalt heilen kann. - Durch Aufdeckung von dunklen Geheimnissen.

Die erste Person ist Julian Assange: Julian Assange hat die Welt gewarnt vor dem Unvorstellbaren, was jetzt schon Alltag ist in der internationalen Kriegsführung. Er gab militärische Geheimdokumente der Amerikaner weiter, die dann veröffentlicht wurden.

Der australische Journalist und Computerspezialist wusste, worauf er sich einliess, er wusste, dass er danach kein ruhiges Leben mehr haben würde. Er kannte den Umgang der Regierung der USA mit Whistleblowern. Er hatte geheime Filmaufnahmen und andere Dokumente weitergegeben zur Veröffentlichung, z.B. wie irakische Zivilisten aus der Ferne, vom Computer aus gesteuert, beschossen werden. Man hört auch die Stimmen der Schützen.

Im Jahr 2010 publizierte WikiLeaks gemeinsam mit der New York Times,

dem Guardian und dem Spiegel Auszüge aus Militärprotokollen, die unter anderem Kriegsverbrechen der USA während der Kriege in Afghanistan und im Irak belegten. Die Offenlegung der Militärprotokolle erregte weltweite Aufmerksamkeit. Jetzt soll Julian Assange ausgeliefert werden an die USA, die ihn jetzt schon zu 127 Jahren Haft verurteilt haben. Trotz weltweiter Proteste Öffentlichkeit und Ehrungen ist ein Mensch nicht sicher, wenn er sich mit einer Weltmacht anlegt und das Dunkle ans Licht kommt.

Ein weiterer weltbekannte Aufdecker von Verbrechen und Korruption ist Alexander Nawalny, Politiker und Kritiker des Putin-Systems und Oligarch. Was für mich kaum zu begreifen war: Er hatte gerade einen Giftanschlag knapp überlebt, als er wieder zurückging, freiwillig, in seine Heimat nach Russland, um das kleptokratische System Putins aufzudecken. Um der Welt zu zeigen, an seinem Leib, was für Verhältnisse dort herrschen. Vor wenigen Tagen ist er in ein noch berüchtigeres Lager gesteckt worden. Man will ihn körperlich und seelisch brechen. Doch er kämpft weiter für sein Land, auch wenn es ihn das Leben kostet.

Johannes der Täufer hatte vor 2000 Jahren öffentlich vor Herodes gewarnt: das ist ein Fuchs, was in jüdischem Kontext heisst, er ist nicht klug wie ein Fuchs, sondern unrein, heute würde er sagen, Herodes benimmt sich wie ein Schwein. Er wusste, dass das nicht ohne Folgen bleiben konnte. Er wurde geköpft, und sein Kopf wurde der Tochter von Herodias, der Salome, als Geschenk übergeben. Auch dieses Bild ist in der Kunst oft dargestellt worden in seiner Brutalität.

Johannes der Täufer ist der Wegbereiter von Jesus. Er fühlt sich unwürdig, seinen Cousin Jesus zu taufen. Aber Jesus weiss sich aufgehoben in einem Netz von Beziehung, Begegnung mit seinen Mitmenschen und mit

Gott. Er weiss, dass es einen Menschen braucht, der ihm den Segen und den Auftrag zuspricht, auch und gerade ihm. Jesus braucht heilsame Verbindung zu Johannes. Er ist kein einsamer Wolf, der allein mit Gott seinen Weg geht und danach sagt: I did it my way. Er weiss sich mit seinem Leben verbunden mit denen, die am Rande stehen, die nicht gesehen werden. Und so macht sich Johannes unter Protest an das heilige Werk der Taufe von Jesus, der die Welt umkehren würde und könnte, darin war sich Johannes sicher.

Johannes taufte Menschen zur Umkehr von ihren falschen Wegen. Viele liessen sich bei ihm taufen es war wie eine Erlösung, das Alte hinter sich zu lassen und das Neue von Gott zu empfangen, sich bereit zu machen für die neue Zeit, die für alle eine Menschen gesegnete Zeit sein soll. Viele folgten Johannes, denn es war Zeit für etwas Neues.

So kann es nicht mehr weiter gehen!, sagten sie, um Gottes willen! All die Gewalt, Ungerechtigkeit und das Leiden so vieler Menschen! Und von wem können wir noch was erwarten? Von den religiösen Führern schon mal gar nicht, die arrangieren sich mit den Mächtigen und sie profitierten von ihren Privilegien. Sie hatten vielleicht ein Stillhalteabkommen. Die Priester und Schriftgelehrten legen die Schrift einfach so aus, dass es vor allem um den Gehorsam gegen die religiösen Gebote geht. Und wer die religiösen Regeln verletzt, der muss etwas opfern. Alles andere, das Zusammenleben, die politischen Verhältnisse, kritisierten sie nicht. Sie profitierten ja von dem Status Quo. Und dachten, so könnten sie am besten Einfluss nehmen auf das gute Zusammenleben.

Und die Armen, sie mussten auf der Hut sein sowohl vor den Mächtigen als auch vor den Vertretern des Tempels. Keine Chance! Gottgewollt sei dieses Leiden, sagten jene.

Gott gebe euch die Demut und die Geduld, eure Last zu tragen. Und Johannes? Er sah nicht so aus wie ein Schriftgelehrter. Doch sein Vater war der Priester Zacharias aus der Priesterklasse Abija, seine Mutter stammte aus dem Geschlecht Aarons. Ob er lesen konnte? Die Bibel kannte er jedenfalls, die 5 Bücher Mose und die Propheten. Und er kam zu anderen Schlüssen als die Schriftgelehrten.

«Otterngezücht, falsche Schlangen seid ihr», schreit er den Priestern entgegen, die sich taufen lassen wollen. Sie kommen als Gruppe zu ihm, haben wahrscheinlich gedacht, wenn wir mit ihm kooperieren, dann kann man Johannes vielleicht bändigen. Johannes ruft ihnen zu: Ihr haltet euch alle Wege offen, um ja keinen zu verprellen. Und Gott? Lasst ihr euch noch von Gott etwas sagen?

Ob Johannes bei uns eine Pfarrstelle bekommen würde? Mit seiner Strenge und seinem Äusseren? Und doch hat Jesus ihn, Johannes ausgesucht, von ihm getauft zu werden. Von ihm gesegnet und ausgerichtet zu werden in das Leben mit Gott, durch Gott, auf Gott zu, von Gott her.

Seine Strenge hat ihn nicht abgestossen, sondern er wusste, dass Johannes ihm den Weg bereiten würde, so wie es auch der Prophet Jesaja prophezeit hatte, den schweren Weg, den Jesus nun gehen sollte. Johannes ist es gelungen, sich von keinem abhängig zu machen, ausser von Gott. Selbst von den Dorfbewohnern war er unabhängig, musste nicht um Mehl bitten oder um Brot, er ernährte sich von dem, was die Natur hergab. Vom Eiweiss der Heuschrecken, vom Honig der Wildbienen für die Vitamine. Bekleidet mit einem kratzigen Gewand aus Kamelhaar und einem Gürtel. Die Menschen vertrauen ihm. Sie spüren, er hat eine Freiheit, die sich sonst keiner leisten will. Er ist verbunden mit Gott, und auch mit

uns, er interessiert sich für uns, und nimmt uns wahr, wie wir hungern und Gewalt leiden.

Im Matthäusevangelium heisst es: (Mt 11,12) «Von den Tagen des Johannes bis heute leidet das Himmelreich Gewalt und die Gewalttätigen reißen es an sich» – wörtlich übersetzt «Das Himmelreich wird vergewaltigt – $\eta \beta \alpha \sigma \iota \lambda \epsilon \iota \alpha \tau \omega \nu \omicron \upsilon \rho \alpha \nu \omega \nu \beta \iota \alpha \zeta \epsilon \tau \alpha \iota$ » –, und «Gewalttätige rauben es – $\beta \iota \alpha \sigma \tau \alpha \iota \alpha \rho \pi \alpha \zeta \omicron \upsilon \sigma \iota \nu \alpha \upsilon \tau \eta \nu$ ». Das Himmelreich ist demnach schon da, aber es wird misshandelt. Dem Himmelreich ergeht es wie einer Frau, die vergewaltigt wird. Es wird gedemütigt, erniedrigt, geschändet. Gewalttätige rauben das Himmelreich, reißen es an sich. Das Himmelreich ist in Verbindung Gott und Jesus Christus ein Reich des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freude und des Lichts. Und Matthäus sagt: Die Mächtigen schänden das Himmelreich. Und ich möchte hinzufügen: und wir – ob wir wollen oder nicht - Teil dieser Schändung und Schande.

Doch es wird eine Zeit kommen, da wird diese Gewalt ein Ende haben, auch wenn wir das seit Ende Februar 2022 in noch weitere Ferne gerückt sehen. Jetzt, da sich die Aufrüstungsspirale wieder dreht. Die Gewalt wird eines Tages ein Ende haben, weil Gott weiter wirkt und schafft und das Chaos zum Guten kehrt. Und das vergewaltigte Himmelreich wird heilen, so wie die vergewaltigten Frauen, Kinder und Männer Heilung finden sollen, an welchem Ort der Welt sie auch leben.

Dass wir umkehren und mit unserem Leben und Wirken zur Heilung beitragen, gebe uns Gott durch Jesus Christus in der Kraft des Heiligen Geistes – Amen.

Matthäus 3, 1-12 Bibel in gerechter Sprache

In jenen Tagen kam Johannes der Täufer und redete öffentlich in der Wüste von Judäa: «Kehrt um! Das Königtum der Himmel, Gott, ist nahe.» Dieser Mensch ist es, über den Jesaja, der Prophet, sagte: Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet den Weg Adonajs, macht seine Pfade eben. Johannes trug einen Umhang aus Kamelhaar und einen ledernen Gürtel um seine Hüfte. Seine Nahrung waren Heuschrecken und Honig von wild lebenden Bienen. Da kam die Bevölkerung von Jerusalem, aus ganz Judäa und der ganzen Gegend um den Jordan zu ihm heraus. Und sie wurden von ihm im Jordanfluss getauft und bekannten sich zu ihren Übertretungen der Gebote Gottes. Als er viele Menschen aus den pharisäischen und sadduzäischen Gruppen zu seiner Taufe kommen sah, sagte er zu ihnen: »Ihr Schlangenbrut, wer hat euch weisgemacht, dem kommenden Zorngericht zu entrinnen? Wendet euch zu Gott und bringt Taten für das Leben, die Früchte der Umkehr, hervor. Lasst euch nicht einfallen, euch zu sagen: Abraham und Sara sind unsere Eltern. Denn ich sage euch, Gott kann aus diesen Steinen Kinder für Abraham und Sara erwecken. Die Axt liegt schon an den Wurzeln der Bäume.

Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgeschlagen und ins Feuer geworfen. Ich taufe euch mit Wasser, damit ihr euch zu Gott hinwendet, doch der nach mir kommt, ist stärker als ich; ich bin nicht einmal gut genug, ihm seine Schuhe hinterherzutragen. Er wird euch mit der heiligen Geistkraft und Feuer taufen. Seine Worfchaufel ist in seiner Hand und er wird seine Tenne gründlich reinigen und sein Getreide in der Scheune aufhäufen. Die Spreu aber wird er in einem Feuer verbrennen, *das nicht verlischt.*»